

Offensiv für den Glauben

Annette Kurschus: „Begnadete Predigerin“, FR-Politik vom 11.11.

In der evangelischen Kirche gibt es seit Jahrzehnten Pfarrerinnen, mittlerweile auch Bischöfinnen, ohne dass deshalb die Zahl der Kirchenaustritte zurückgegangen wäre. Auch die Tatsache, dass nun ein weibliches Dreigestirn die Kirche leitet, wird daran nichts ändern. Bei der Krise der Kirche geht es nicht um gesellschaftliche Herausforderungen und Skandale wie den sexuellen Kindesmissbrauch durch Kirchenleute, sondern viel grundsätzlicher darum, dass viele Menschen religionslos leben, die Bedeutung des Evangeliums für ihr Leben nicht mehr verstehen. Natürlich sollen sich Kirchenangestellte vorbildlich verhalten, soll die Kirche als Arbeitgeber vorbildlich sein, wir sollten aber vor allem und ganz persönlich den christlichen Glauben offensiv vertreten.

Christian Fuchs, Gutenstetten

Lach mal wieder!

Zu: „Lob auf Wunsch“, FR-Panorama vom 15. November

Sie haben recht, es wird zu wenig gelacht. Und das ist noch einfacher, weil ohne Maschine. Am Ende des Radwegs um das Rantum-Becken zwischen Westerland und Rantum hängen zwei Schilder: „Freundlichkeit kostet nichts“ und „Lach mal wieder“. Es klappt – jedem, der die Schilder sieht, zaubern sie ein Lächeln auf die Lippen, sogar bei Schmuddelwetter (gerade dann!) und Gegenwind, und den gibt es ja nicht nur auf Sylt. Also los, es geht ganz einfach, man muss es nur tun: „Sei freundlich und lach mal wieder!“ Geht doch.

Dietrich Buroh, Frankfurt

Zynische Methoden

Belarus: „Klarer Erpressungsversuch“, FR-Politik vom 11. November

Verständlich, dass Swetlana Tichanowskaja die Politik gegen den zynischen Diktator fortsetzen will, der ihren Mann eingekerkert hat. Aber sie darf nicht die gleichen zynischen Methoden wie er benutzen. Menschen und insbesondere Kinder dürfen nie Mittel der Politik sein! Wer sie verrecken lässt, macht sich schuldig.

Gerd Wild, Frankfurt



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:

069 / 2199-3666

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

FR ERLEBEN

Claus-Jürgen Göpfert spricht über die Aktualität von Karl Liebknecht mit den Politikwissenschaftlern Georg Fülberth und Gert Meyer, Anmeldungen über das Formular Anmeldung/Platzreservierung, Stream: galatis.de/ClubVoltaire
Montag, 22. November, 19 Uhr Club Voltaire, Kleine Hochstraße, Frankfurt

Nur ein bisschen Rücksicht

Impfpflicht oder nicht? Zu: „Streit, aber keine Lösung“ und „Schnell handeln“, FR-Meinung vom 15. und 16. November

So verlängern wir die Pandemie

Die Aussage: „Sehr viele junge Leute sehnen sich nach diesem Live-Vorgang auf der Bühne, sie haben die Nase so voll von der Einigelung zu Hause“ greift viel zu kurz und entspricht nicht der Realität des zahlenden Theaterpublikums. Auch wir „Alten“ haben die Nase von der Einigelung mehr als gestrichen voll und vermissen sooo viel. Nur momentan ist, besonders für uns, nicht die Zeit, sich in voll besetzte, ausverkaufte Theater, Kino, Stadien u.ä. zu setzen. Damit verlängern wir nur diese lästige, dämliche Pandemie und uns läuft die Lebenszeit davon. Was nicht bedeutet, dass wir für die Sorgen und Verzweiflung der im Kulturbereich Tätigen kein Verständnis und Mitgefühl haben.

Christiane Peters, Karben

Ändern Sie bitte

Ihre Patientenverfügung!

Mein Vorschlag an die Impfgegner wäre, dass sie ihre Patientenverfügung ändern. Sie sollten den Zusatz aufnehmen: Keine Behandlung und keine lebensverlängernden Maßnahmen bei einer Erkrankung an Corona. Dies würde den Ärztinnen und Ärzten im Ernstfall eine Triage ersparen und die Impfgegner auch aus der Ecke der Radikalen befreien und sie zu nehmenden Mitmenschen machen. Mir als älterem Menschen hilft es im Falle einer Notlage, eine erforderliche OP vornehmen zu können, um mein Leben zu verlängern. Rudolf Brinschwitz, Rodgau

In der deutschen Digitalwüste

Langsam geht uns das Thema Corona auf die Nerven. Wir neigen dazu, wenn nicht zum Querdenken, zum Querlesen, d.h. man überblättert alle Nachrichten, die in der FR über Covid erscheinen. Trotzdem möchten wir auf eine Impfeinrichtung, die von der

Stadt Frankfurt ins Leben gerufen wurde, bedanken: das Impfen in der Straßenbahn. Wir haben es ausprobiert und waren begeistert, wie schnell, freundlich und reibungslos alles abgelaufen ist. Einziger Wermutstropfen war der Papierkrieg, der selbst bei einer dritten Impfung immer noch veranstaltet wird. Wenn schon, trotz Datenschutzgesetz, drei Formulare ausgefüllt werden müssen, warum benutzt man nicht die verschlüsselten Daten der EG-einheitlichen Identity Card? Diese Daten würden für die Bekämpfung der Pandemie dicke genügen, aber in unserer Digitalwüste scheint man dies vergessen zu haben.

Anita u. F.W. Osterloh, Frankfurt

Der offensichtliche Grund für hochschnellende Zahlen

Die Corona-Pandemie fordert uns heraus. Es herrscht ob der nicht mehr zu ignorierenden vierten Welle Panik. Ich selbst bin Teil dieser nervigen Pandemie. Ich beobachte, denke nach und frage mich, was notwendig wäre, um die Lage zu verbessern. Dass eine Impfung mit hoher Wahrscheinlichkeit lebensrettend sein kann, steht für mich außer Frage. Ich bin glücklich drittgeimpft, heilfroh darum und dankbar. Ich verstehe auch, dass sich manche Menschen aus diversen Gründen nicht geimpft sehen möchten. Was ich nicht verstehe, und das ist, denke ich, der Kern des Problems, ist das große Hapern: Egal ob geimpft oder ungeimpft, ich nehme wahr, dass sich die Menschen nicht mehr an die so Schutzmaßnahmen halten. Das ist völlig offensichtlich der Grund für explodierende Zahlen! Sei es aus Protest gegen das System, was vermeintlich Freiheiten beschneidet, aus Pandemiemüdigkeit und/oder Faulheit, bezogen auf einfachste AHA-Regeln. Ich bin fest davon überzeugt, dass sich viele Neuinfektionen vermeiden ließen. Es verhält sich zudem doch nun einmal so, dass das Virus von geimpften als auch un-

geimpften Menschen weitergegeben werden kann; von einem mehr, vom anderen weniger. Es gibt also geimpfte als auch ungeimpfte Menschen, die sich mittlerweile in Hinblick auf das gefühlt beschnittene Freiheitsoder, vielmehr, gar nicht so selbstverständliche Genussrecht des Lebens weigern, überlebenswichtige Regeln einzuhalten.

Ich verstehe nicht, dass es nicht möglich sein soll, Abstand zu halten und über einen gewissen Zeitraum auf den anderen Rücksicht zu nehmen. Nur ein bisschen, nur so viel, dass es reicht, den anderen nicht zu gefährden. So dass dieser auch noch am Leben teilnehmen kann. Wieso kann man im Supermarkt nicht kurz zu warten, bis man beim Gemüse an der Reihe ist, anstatt sich auf kürzesten Abstand fluchend mit knapp unter der Nase geklemmter Maske dazwischenzudrängen? Wieso halten so wenige in der Innenstadt Abstand, niesen ohne Hand vorm Gesicht? Und warum muss denn mit immer noch auf engstem Raum gefeiert werden? Und das Schlimmste: Warum stellen sich manche Menschen vor Krankenhäuser oder Impfzentren und rufen laut Parolen, die die Existenz dieser Seuche infrage stellen, während drin schwerstkranke Menschen um ihr Leben kämpfen? Ich verstehe es einfach nicht mehr.

Eva Gruber, Wuppertal

Ein echter Schildbürgerstreich

Wer nach den Plänen der möglichen nächsten Koalition mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren möchte (muss), benötigt u.U. einen Antigen-Test. Wer aber auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen ist, um zu einem Testzentrum zu kommen, darf Bus oder Bahn nicht benutzen ohne den vorherigen Test. Ein echter Schildbürgerstreich.

Reinhold Schmidgall, Groß-Umstadt

Diskussion: frblog.de/impfangst

Wie viele Katastrophen will die Politik noch verantworten?

„Fridays for Future“: „Liebe Frau Baerbock, lieber Herr Scholz, lieber Herr Lindner...“, FR-Meinung vom 12. November

Versprechen werden nicht umgesetzt

Hallo liebe Anna, ich denke, du sprichst mit deinem Brief vielen, vor allem jungen Leuten, aus der Seele. Mittlerweile scheint es so, als müssten Politiker und Parteien sich nur gut präsentieren können, um möglichst viele Ämter zu bekommen, welche sie dann letztendlich ganz anders ausführen als im Vorhinein gesagt und versprochen. Seit Jahren werden von Merkel und anderen Politikern und von der Weltklimakonferenz Versprechen getätigt, welche dann aber so gut wie nie auch nur ansatzweise umgesetzt werden.

Wie viele vor allem Jugendliche, Experten etc. sollen euch Politiker noch warnen? Wie viele Naturkatastrophen wollt ihr noch

verantworten und wie viele Ahr-täler sollen eigentlich noch im Wasser untergehen? Janik B.

Klimapolitik braucht noch mehr Aufmerksamkeit

Liebe Frau Kösel, ich denke, dass die Politiker mehr kritisiert werden und nicht mit so Vielem durchkommen sollten. Ich bin selbst Schülerin und werde noch sehr vom Klimawandel getroffen werden. Ich finde es sehr gut, dass Sie im Zusammenhang mit dem Klimagipfel das Versagen der Politiker bei den Maßnahmen ansprechen und kritisieren. Leider sind viele Jugendliche nicht in der Lage, etwas dagegen zu tun, da wir größtenteils noch nicht wählen dürfen. Deswegen wäre es sinnvoller, solche Informationen an diejenigen zu rich-

ten, die wählen dürfen, dass ein Druck auf die Politiker ausgeübt wird, da sie schließlich wiedergewählt werden wollen.

Die Untätigkeit ehemaliger Staatsoberhäupter, die uns jetzt gut ansprechen, ist auch unerschämmt, und ich kann Ihre Wut gut nachvollziehen. Insgesamt muss Aufmerksamkeit auf die Klimapolitik gelenkt werden, aber nur nette Worte erreichen nichts.

Angela Igenorski

Viele Länder würden mit den USA mitziehen

Ich finde, Sie haben Recht mit dem, was sie schreiben, denn wenn man etwas in seinem Wahlprogramm verspricht, sollte man es auch einhalten. Wenn man so etwas sagt, nur um den Wahlkampf zu gewinnen, ist das ein

bisschen schwach. Andererseits finde ich es für einen Präsidenten wie Obama nicht ganz einfach, alleine die Klimaziele zu erreichen. Es gibt ja beinahe noch 200 Länder, die etwas zum Klimawandel beitragen. Natürlich hätten Merkel und Obama während ihrer Amtszeit einen Anfang machen können. Vor allem, wenn ein so großes Land wie die USA sich dafür einsetzen würde, dann würden viele mitziehen. Leon Schmidt

Die Autorinnen und Autoren dieser Zuschriften sind Schülerinnen und Schüler der Ricarda-Huch-Schule in Dreieich, Jahrgangsstufe 11, und Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Erdkundekurses von Studienrätin Carola Rothkopf-Tschorn, die sie zu diesen Zuschriften ermuntert hat.

Diskussion: frblog.de/ricarda

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20211122